

# Beim Zentrallager der SBB wird jetzt gezügelt

**Brugg-Windisch** SBB-Mitarbeitende werden ihre Outfits künftig in Olten erhalten

VON LOUIS PROBST

Noch sind die Regale mit den Arbeits- und Sicherheitsschuhen gut gefüllt. Und an den langen Kleiderständern hängen dicht an dicht dunkelblaue Dienstkleider, rote T-Shirts – für Lokführer – und dezent gemusterte Hemden. Zwei Geschosse tiefer findet sich ein gut assortiertes Lager an sogenanntem Verbrauchsmaterial – von der Drahtbürste über den Güselsock bis hin zu Säcken mit dem doch etwas speziellen Streusand für Lokomotiven.

Viele leere Regale sind aber die untrüglichen Zeichen dafür, dass sich für das Zentrallager der SBB im Areal des Bahnhofes Brugg – aber auf Windischer Boden – eine Züglete abzeichnet. Im Zuge der Konzentration der

**«Jährlich besuchen rund 6500 Mitarbeitende der SBB und anderer Unternehmen des öffentlichen Verkehrs das Zentrallager.»**

**Urs Hürlimann, Leiter Zentrallager Brugg der SBB**

Lagerstandorte wird das Zentrallager Brugg bis zum kommenden Frühjahr aufgehoben. Das Gebäude wird anschliessend durch die Immobiliendienstleistungen der SBB für interne Bedürfnisse weiter verwendet.

**Konzentration der Logistik**

Es sind wirtschaftliche, aber auch organisatorische Gründe, die hinter dieser Konzentration stehen. Zum einen ergeben sich, wie von den SBB erklärt wird, jährliche Einsparungen im Betrage von rund einer Million Franken. Zum andern können vier



Eliette Frei und Urs Hürlimann in der Schneiderei des SBB-Zentrallagers Brugg.

LP

Vollzeitstellen eingespart werden.

Urs Hürlimann, der Leiter des SBB-Zentrallagers Brugg, weist zudem darauf hin, dass vor allem die Kunden des Lagers von der neuen Organisation werden profitieren können. Immerhin besuchen jährlich rund 6500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SBB – und von weiteren Unternehmen des öffentlichen Ver-

kehrs – das Zentrallager Brugg, um sich neue Berufskleider anmassen zu lassen oder Dienstschuhe anzuprobieren. «Das Lager in Brugg liegt relativ weit vom Bahnhof entfernt», sagt Urs Hürlimann. «Für den Bereich Arbeitskleider und Schuhe wird in Olten, nahe beim Bahnhof, ein neuer Berufskleidershop mit Schneiderei eingerichtet.» In diesem Shop wird

künftig auch Schneiderin Eliette Frei aus Mellingen arbeiten – eine der 18 Mitarbeitenden, deren Arbeitsort von Brugg nach Olten oder Dulliken verlegt wird. «Mir hat es in Brugg gefallen», sagt sie. «Für mich wird der Arbeitsweg künftig etwas länger. Aber soweit wir informiert worden sind, kann man davon ausgehen, dass der neue Shop eine gute Sache wird.» Die

vier Mitarbeitenden, deren Stellen aufgehoben werden, seien durch die Personaldienste, die Personalkommission, die Verbände und die Vorgesetzten persönlich begleitet und betreut worden, wird von den SBB versichert. Für alle sei eine Lösung gefunden worden, mit der sich die Betroffenen einverstanden erklären konnten. Entlassen werde niemand. Urs Hürlimann, der seit 2009 das SBB-Zentrallager Brugg leitet – und der künftig für den Berufskleidershop in Olten zuständig sein wird – freut sich auf den Wechsel. «Das Gebäude in Brugg eignet sich von seiner Struktur her nicht für die Bedürfnisse der modernen Logistik», stellt er fest. «Kurze Wege sind in diesem Gebäude nicht möglich.»

Die Züglete sei bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrallagers gut angekommen, sagt Urs Hürlimann. «Die Leute ziehen mit. Für einige wird zwar der Arbeitsweg künftig etwas länger werden. Für viele andere – insbesondere für unsere vielen Kundinnen und Kunden – wird der Weg zu uns, in den neuen Berufskleidershop in Olten, jedoch deutlich kürzer.»

**Gezügelt wird per Bahn**

Ein Bereich nach dem andern wird jetzt an seinen neuen Ort verschoben. Das Verbrauchsmaterial und der Telekombereich kommen in ein bestehendes Lager in Dulliken bei Olten. «Wir werden durch den Umzug vielleicht zwei oder drei Tage lang nicht liefern können», erklärt Urs Hürlimann. «Das ist bei uns nicht anders, als in der Privatwirtschaft.»

Draussen vor dem Gebäude stehen an der Rampe bereits wieder beladene Güterwagen bereit. Jede Woche werden drei Bahnwagen mit Material an die neuen Standorte verschoben. Zug um Zug sozusagen leert sich das SBB-Zentrallager Brugg.

# Altes Rebland-Kulturgut wird gerettet

**Windisch** In den Lindreben wird gegenwärtig eine 60 Meter lange Trockenmauer saniert und durch Zivildienstpflichtige zur Hälfte wieder neu aufgebaut.

VON EDGAR ZIMMERMANN

Windisch besass im Mittelalter verschiedene Rebberge; der grösste befand sich am Reuss-Prallhang. Uralt sind auch, wie es schon der Flurname besagt, die Lindreben, der Hang zwischen Lindhof und Mülligerstrasse. Schon das Kloster Königsfelden liess hier durch den Eigenbesitz Lindhof Reben wachsen. Es ist anzunehmen, dass der steile Hang schon damals durch Trockenmauern gesichert und terrassiert wurde. In den 60er Jahren endete die Rebwirtschaft. Noch heute aber finden sich mehr oder weniger gut erhaltene Mauern und Mauerreste im Hang.

Die mit 60 Meter Länge zweitlängste Mauer steht an der oberen Grenze der Parzelle von Walter Spillmann in der steilsten Lage und ist mit 1,6 m Höhe die höchste. Genau gesagt: Sie war es. Denn der obere Mauerbereich war im Laufe der Zeit infolge des Hangdruckes eingestürzt, mit Humus überdeckt und überwuchert worden. Der Eigentümer sah sich nach Sanierungsmöglichkeiten und einer finanziell tragbaren Lösung um. Und wurde fündig.

**Naturwerk übernimmt Aufgabe**

Der in Brugg domizilierte Verein Naturwerk führt schwergewichtig im Aargau gemeinnützige Aufgaben im Bereich Umwelt- und Naturschutz so-



Kalkstein um Kalkstein wird die Trockenmauer bis auf 1,6 m Höhe aufgebaut.

NN

wie Landschaftspflege durch. Dabei möchte er aber auch die soziale Verantwortung gegenüber Mitmenschen wahrnehmen. So bietet er Einsatzmöglichkeiten für Zivildienstpflichtige, Stellenlose, aber auch Schüler, Vereine und andere Interessierte.

Er hilft beispielsweise bei der Pflege und Aufwertung von Feuchtgebieten, Trockenwiesen, Weihern, Bächen, Hecken und der Pflege von Kulturgütern. Zu diesen zählen die Trockenmauern, welche zum Charakter einer Kulturlandschaft gehören und

Zeugen vergangener Zeiten sind. Sie sind aber auch Biotope für Flora und Fauna und fördern die Artenvielfalt. Das Lindreben-Projekt läuft denn auch unter dem Konzept «Rosen & Reptilien». Denn in unmittelbarer Nähe befinden sich Reptilienstandorte von kantonaler Bedeutung. Die Mauer wird zur Vernetzung beitragen. Involviert ist seitens der Gemeinde sodann der für die Heuwiesen zuständige Ruedi Bättig.

Der Kostenvoranschlag für die Sanierung der Trockenmauer geht von

einem Aufwand von 51 000 Franken aus. Der Kanton übernimmt 45 Prozent der Kosten. Weitere Beiträge leisten die Familie-von-Tobel-Stiftung, die Sophie-und-Karl-Binding-Stiftung sowie die Ernst-Göhner-Stiftung. Der Landeigentümer beteiligt sich ebenfalls an den Kosten, und das Naturwerk sponsert die Planungsarbeiten.

**Zivildienstpflichtige im Einsatz**

Sechs Zivildienstpflichtige stehen derzeit unter der Leitung von Beat Utiger während dreier Wochen im Einsatz, um die Trockenmauer in den Windischer Lindreben wiederaufzubauen oder instand zu setzen.

Ein Teil der bisherigen Steine konnte wieder verwendet werden. Mehr als 30 Tonnen helle und frostsichere Kalksteine wurden jedoch von auswärts beschafft. An Ort werden sie je nach Bedarf noch behauen und dann aufgeschichtet, was an die Bautechnik erhebliche Anforderungen stellt. Denn ohne Mörtel muss eine stabile Mauer entstehen, die in leichter Schräglage dem Hangdruck gewachsen ist. Wichtig ist auch eine starke, breite und tiefe Fundation. Wo die alte Mauer noch weitgehend intakt ist, wird sie ausgebessert und vom Gestrüpp befreit.

Trockenmauern gelten schweizweit als gefährdet. Erfreulich, dass eines dieser kulturhistorischen Relikte in den Lindreben gerettet wird. Reben werden auf dieser heute als artenreiche Heuwiese geltenden Parzelle allerdings nicht mehr angebaut. Walter Spillmann kann sich aber an die Rebenzeit noch erinnern, und er besitzt zudem noch eine Etikette des hier gezogenen Schürhof-Weines mit dem Namen «Lindrebler».



Hier wird für den neuen Kindergarten gebaut.

LP

## Baubeginn beim neuen Doppel-Kindergarten

**Villigen** Nach Abschluss der Sommerferien sind in Villigen nicht nur die Schülerin und Schüler und die Lehrpersonen ins Schulhaus zurückgekehrt. Bei der Schulanlage Erbslet ist auch der Bagger aufgefahren, um gewissermassen den Boden für die Schulraumerweiterung vorzubereiten. Kernstück dieser Erweiterung ist ein nicht unterkellertes Doppelkindergarten in Pavillonbauweise mit Minergiestandard, der in der Verlängerung der Gebäudeachse der Schulanlage zu stehen kommen wird. Der neue Kindergarten ersetzt den bisherigen im Winkel.

Für das Bauvorhaben hatte die Gemeindeversammlung im Juni des letzten Jahres – im zweiten Anlauf – einen Kredit von 1,815 Millionen Franken bewilligt. Bereits ist auch schon, wie der Gemeinderat mitteilt, das Datum der Einweihung des neuen Doppelkindergartens festgelegt worden. Sie ist für den 31. März 2012 vorgesehen. (LP)